

JORDANIEN

LINDA MÖSLEIN

DR. MANUEL SCHUBERT

IMKE HAASE

Juli 2017

www.kas.de/jordanien

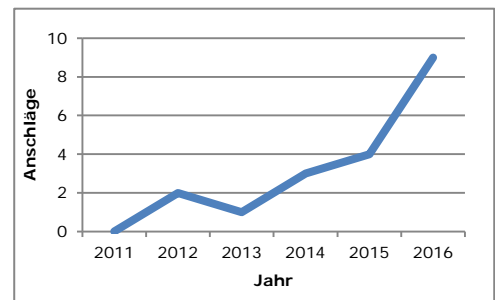
MIT EINER APP GEGEN DEN IS?

NEUE WEGE IM KAMPF GEGEN RADIKALISIERUNG IN JORDANIEN

Die Zahl der terroristischen Anschläge in Jordanien wächst kontinuierlich¹. Dabei ist das Land längst nicht mehr nur ein Anschlagziel. Der sogenannte Islamische Staat (IS) rekrutiert auch einen Teil seiner Kämpfer aus Jordanien². Um die fortschreitende Radikalisierung einzudämmen, haben die jordanische Regierung und religiöse Eliten nun eine neue Initiative gestartet: Über eine App soll der Gedanke eines moderaten und positiven Islam verbreitet und dem IS so der Zulauf genommen werden.

Die „Global Terrorism Databank“ weist für Jordanien einen substantiellen Anstieg der terroristischen Attentate während der vergangenen Jahre aus (siehe Grafik 1)³. Allein im Jahr 2016 wurden neun Anschläge verübt. Das Ausmaß der vereitelten oder nicht erfolgreich durchgeführten Anschläge dürfte um ein Vielfaches höher liegen. Die meisten Attentate gehen auf das Konto des IS, der sich 2016 zu vier Anschlägen bekannte. Anfang Juni wurde ein Mitglied des jordanischen Geheimdienstes von IS-Kämpfern angegriffen. Drei Sicherheitsleute und zwei Geheimdienstmitarbeiter starben in der daraufhin folgenden Auseinandersetzung in

der Nähe von Amman⁴. Im Dezember wurden bei einem weiteren Attentat zwölf Menschen getötet. IS-Sympathisanten hatten sich zunächst in ihrer Wohnung eine Schießerei mit Polizisten geliefert, attackierten dann die Polizeistation in Kerak und verschanzten sich schließlich in der touristischen Hauptattraktion der Stadt: einer Kreuzritterburg⁵. Immer wieder kommt es außerdem zu Selbstmordanschlägen in den informellen Flüchtlingslagern im syrisch-jordanischen Grenzgebiet. In der Nähe des Lagers Rukban, das in der Wüste am Dreiländereck von Syrien, Jordanien und dem Irak liegt, tötete ein Attentäter im Juni letzten Jahres sechs Soldaten. Mittlerweile hat es zwei weitere Anschläge direkt im Lager gegeben, der letzte ereignete sich im Januar 2017⁶.



Grafik 1: Zahl der Terroranschläge in Jordanien im Zeitablauf⁷

¹ Vgl. Feldman, Noah: Why Jordan Is Islamic State's Next Target, 09.02.2015, in: www.bloomberg.com/view/articles/2015-02-09/why-jordan-is-islamic-state-s-next-target (zuletzt aufgerufen am 03.05.2017).

² Vgl. Schmid, Ulrich: Die Fatwa-App des Muftis, 26.03.2017, in: www.nzz.ch/international/jordanien-im-brennpunkt-des-terrors-die-fatwa-app-des-muftis-ld.153427 (zuletzt abgerufen am 14.05.2017).

³ Vgl. Global Terrorism Database: Incidents over Time. Jordan, in: www.start.umd.edu/gtd/search/Results.aspx?start_yearonly=2000&end_yearonly=2016&start_year=&start_month=&start_day=&end_year=&end_month=&end_day=&country=102&asmSelect1=&dt2=all&success=yes&casualties_type=b&casualties_max= (zuletzt aufgerufen am 02.07.2017).

⁴ Vgl. ESRI: Story Maps, in: <https://storymaps.esri.com/stories/terrorist-attacks/?year=2016> (zuletzt abgerufen am 28.06.2017).

⁵ Vgl. Musharbash, Yassin: Königreich unter Schock, 20.12.2016, in: www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-12/jordanien-anschlag-islamischer-staat-ziele-kerak-terrorismus (zuletzt abgerufen am 28. Juni 2017).

⁶ Vgl. Musharbash, Yassin: Sie sitzen fest im Niemandsland, 10.04.2017, in: www.zeit.de/politik/ausland/2017-04/fluechtlinge-jordanien-syrien-rukban-fluechtlingscamp-wueste (zuletzt abgerufen am 04.05.2017).

⁷ Vgl. Global Terrorism Database: Incidents over Time. Jordan, in: www.start.umd.edu/gtd/search/Results.aspx?start_yearonly=2000&end_yearonly=2016&start_year=&start_mon

JORDANIEN

LINDA MÖSLEIN

DR. MANUEL SCHUBERT

IMKE HAASE

Juli 2017

www.kas.de/jordanien**Problem der Radikalisierung**

Die Anschläge sind nur die eine Seite der Medaille. Mindestens genauso bedrohlich für die innere Sicherheit ist die wachsende Radikalisierung der Bevölkerung. Schätzungen zufolge sind in den vergangenen Jahren mehr als 2.000 Jordanier zum IS übergelaufen⁸. Im internationalen Vergleich stellt Jordanien mit 303 Kämpfern pro Million Einwohner den drittgrößten Rekrutierungspool für den IS weltweit.⁹ Umfragen gehen zudem davon aus, dass circa 25 Prozent der jordanischen Bevölkerung die Handlungen des IS befürworten. Etwa fünf bis acht Prozent der Jordanier sympathisieren offen mit der Terrormiliz und zwischen 9.000 und 10.000 Personen sollen den IS direkt unterstützen¹⁰.

Faktoren der Radikalisierung

Die Gründe für Radikalisierung in Jordanien sind äußerst vielfältig und - folgt man der angewandten Forschung dazu - teilweise widersprüchlich. Einer Umfrage in Fokusgruppen zufolge spielen in Jordanien wirtschaftliche Faktoren, wie die hohe Jugendarbeitslosigkeit, eine entscheidende Rolle bei der Radikalisierung¹¹. Politisch betrachtet scheinen insbesondere Vetternwirtschaft und Korruption Treiber von Radikalisierung zu sein¹². Auch generelle Unzufriedenheit

über die politische Situation oder Ohnmachtsgefühle hinsichtlich politischer Partizipation seitens der Bevölkerung scheinen die Radikalisierungsneigung der Bevölkerung zu beeinflussen¹³. Andere Studien nennen als weitere mögliche Gründe beispielsweise den Mangel an kulturellen Angeboten, das jordanische Bildungssystem sowie ein unzureichendes Verständnis für den Islam als friedvolle und tolerante Religion¹⁴. Zudem existieren *hot spots* in Jordanien – Zentren und Orte, in denen die Unterstützung für dschihadistisches Gedankengut besonders stark ausgeprägt ist.

Die genannten Faktoren werden in der einschlägigen Forschung intensiv diskutiert und ihr Einfluss auf die Radikalisierung der Bevölkerung wird mitunter angezweifelt. Als sicher kann hingegen gelten, dass der IS die Medien sowie insbesondere die sozialen Netzwerke gekonnt zur Manipulation und Rekrutierung der Menschen nutzt. Dabei kommt es der Terrormiliz zugute, dass das Interesse an religiösen Themen wächst. Während es beispielsweise vor 2011 circa 50 religiöse Fernsehsender in Jordanien gab, hat sich die Anzahl inzwischen verdreifacht¹⁵.

Soziale Medien und die örtlichen Moscheen werden vom IS für das Anwerben neuer Sympathisanten genutzt. Und die jordanische Regierung scheint sich dessen durchaus bewusst zu sein. Zwar zielen traditionelle Präventionsmaßnahmen auch in Jordanien eher auf die Verbesserung der persönlichen Verhältnisse ab. Durch den Zugang zu Bildung, größerer politischer Partizipation und dem Aufzeigen von Perspektiven sollen insbesondere junge Menschen davon abgehalten werden, sich dem IS ideologisch anzunähern. Zusätzlich beschreitet Jordanien seit einiger Zeit einen neuen Weg und bietet eine, aus westlicher Sicht, etwas andere Art der religiösen Erziehung an.

[th=&start_day=&end_year=&end_month=&end_day=&country=102&asmSect1=&dtp2=all&success=yes&casualties_type=b&casualties_max=](#) (zuletzt abgerufen am 02.07.2017).

⁸ Vgl. Kirk, Ashley: Iraq and Syria: How many foreign fighters are fighting for Isil? 24.03.2016, in:

www.telegraph.co.uk/news/2016/03/29/iraq-and-syria-how-many-foreign-fighters-are-fighting-for-isil (zuletzt abgerufen am 04.05.2017).

⁹ Vgl. Benmelech, Efraim/Klor, Esteban: What Explains the Flow of Foreign Fighters to ISIS? Mai 2017, in:

<https://scholars.huji.ac.il/sites/default/files/eklor/files/w22190.pdf> (zuletzt abgerufen am 02.07.2017).

Anmerkung: Aus Deutschland kommen im Vergleich lediglich 9,3 Kämpfer pro Million Einwohner.

¹⁰ Vgl. Schmid, Ulrich: Die Fatwa-App des Muftis, 26.03.2017, in: www.nzz.ch/international/jordanien-im-brennpunkt-des-terrors-die-fatwa-app-des-muftis-ld.153427 (zuletzt abgerufen am 14.05.2017).

¹¹ Vgl. WANA Institute: Trapped between destructive choices: Radicalisation Drivers Affecting Youth in Jordan. Amman 2017, S. 9.

¹² Vgl. Al-Khalidi, Suleiman: Jordan exminister and tycoon go on trial for graft, 05.04.2010, in: www.uk.reuters.com/article/jordan-corruption-trial-idUKLDE63409E20100405 (zuletzt abgerufen am 12.06.2017).; Younes, Ali/Mazzetti, Mark: Weapons for Syrian rebels sold on Jordan's black market, 27.06.2016, in: www.aljazeera.com/news/2016/06/cia-weapons-syrian-rebels-jordan-black-market-160626141335170.html

¹³ Vgl. WANA Institute: Trapped between destructive choices: Radicalisation Drivers Affecting Youth in Jordan. Amman 2017, S. 17.

¹⁴ Vgl. Speckhard, Anne: The Jihad in Jordan. Drivers of radicalization into violent extremism in Jordan. o.O. 2017, S. 55-59.

¹⁵ Interview mit Mostafa Hussain Abo Romman, geführt am 09. Juni 2017 in Amman, Jordanien.

JORDANIEN

LINDA MÖSLEIN
DR. MANUEL SCHUBERT
IMKE HAASE

Juli 2017

www.kas.de/jordanien

Lösungsansätze der jordanischen Regierung

Bereits 2004 lancierte König Abdullah II. die sogenannte „Amman Message“ – einen Aufruf zu mehr Toleranz und Einigkeit zwischen den Muslimen. Im Rahmen des Papiers nahmen 24 der renommiertesten Islamgelehrten zu strittigen Punkten wie der Validität der verschiedenen islamischen Rechtsschulen Stellung. „Die Amman Message zeigt auf, dass wir andere Menschen respektieren sollen – Muslime ebenso wie Nicht-Muslime¹⁶“, erklärt Prof. Mohammed K. Al-Majali, Vorsitzender der Gesellschaft zur Bewahrung des heiligen Korans und Dozent für Islamstudien an der Universität von Jordanien.

War die „Amman Message“ in erster Linie ein religiös-ideologisches Signal, gerichtet an die Bevölkerungen des Nahen Ostens, wurde sie in den letzten Jahren flankiert durch konkrete Maßnahmen. Im Jahr 2015 forderte das Ministerium für islamische Angelegenheiten den muslimischen Klerus auf, die Botschaft eines friedvollen Islams in den ca. 6.000 jordanischen Moscheen zu verbreiten. Ein solches Eingreifen der Regierung in religiöse Belange ist im Nahen Osten keine Seltenheit und hat insbesondere nach dem sogenannten Arabischen Frühling zugenommen. Zum Teil wurden die Anweisungen des Ministeriums von den Imamen jedoch ignoriert. So weigerten sich einige Imame im Juli 2016, das von den Behörden geforderte gemeinsame Gebet für die während des IS-Anschlags getöteten Jordanier zu sprechen. Die Regierung beschloss daraufhin ein strikteres und zentral organisiertes Moscheeprogramm. Es schreibt vor, dass die Freitagspredigt (Khutbah) nur noch von qualifizierten Imamen gesprochen werden darf. Gleichzeitig wurde das Modell einer einheitlichen Khutbah von den Vereinigten Arabischen Emiraten übernommen. „Das Ministerium gibt das jeweilige Thema der Freitagspredigt vor und verteilt die fertige Khutbah an die Imame. So können persönliche Andeutungen der Imame vermieden werden. Man schafft eine klare

nie¹⁷“, betont Amer Al-Sabaileh, jordanischer politischer Analyst, Journalist und Direktor des Instituts für strategische und internationale Studien (MEMPSI). Wichtig ist dabei, dass die Inhalte zwar von der Regierung kommen, dabei aber unpolitisch sind. In den Predigttexten geht es vielmehr um soziale Themen wie Solidarität oder Toleranz.

Zwar lässt sich über die Reformbereitschaft der Imame diskutieren, dass die Umsetzung dieser Regelung nur schleppend verläuft, hängt allerdings auch mit dem akuten Mangel an qualifizierten Imamen zusammen. Lediglich 3.000 ausgebildete Imame stehen dem Ministerium in Jordanien zur Verfügung. Damit wird die Predigt in der Hälfte aller Moscheen von Laien gehalten. Und dieser Mangel trifft in erster Linie die ländlichen Regionen¹⁸. „Das Problem ist, dass gerade die Freiwilligen ihre eigene religiöse Ideologie besitzen. Sie nutzen vor allem die religiösen Fernsehsender, um sich eine Meinung zu bilden“¹⁹, erläutert der ehemalige Imam Mostafa Hussein Abo Romman die Situation.

Auch mit den ausgebildeten Imamen gibt es Schwierigkeiten. „Bei der großen Mehrheit der Imame handelt es sich zwar um Beamte, die vom Staat abhängig sind, weshalb es theoretisch einfach sein sollte, sie an den Deradikalisierungsplänen der Regierung zu beteiligen. Zum Teil möchten sie die Botschaft jedoch nicht weitergeben oder aber sie verstehen sie nicht, was mit Deradikalisierung gemeint ist“, sagt Amer Al-Sabaileh. Al-Sabaileh zu Folge fehlt es auch an einer nationalen Deradikalisierungsstrategie, welche die Rolle der Imame – ihre Arbeit, ihr Verhalten sowie ihre kulturelle Einbettung – definiert und konkrete Richtlinien vorgibt. Wenngleich eine solche Strategie bislang nicht vorhanden ist, gibt es dennoch Bestrebungen, die religiöse Erziehung an den Moscheen zu institutionalisieren und zu harmonisieren.

¹⁶ Interview mit Mohammad K. Al-Majali, geführt am 16. Mai 2017 in Amman, Jordanien.

¹⁷ Interview mit Amer Al-Sabaileh, geführt am 09. Mai 2017 in Amman, Jordanien.

¹⁹ Interview mit Mostafa Hussain Abo Romman, geführt am 09. Juni 2017 in Amman, Jordanien.

JORDANIEN

LINDA MÖSLEIN

DR. MANUEL SCHUBERT

IMKE HAASE

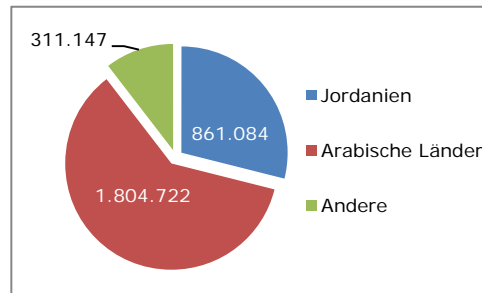
Juli 2017

www.kas.de/jordanien

Neue Medien gegen die Radikalisierung

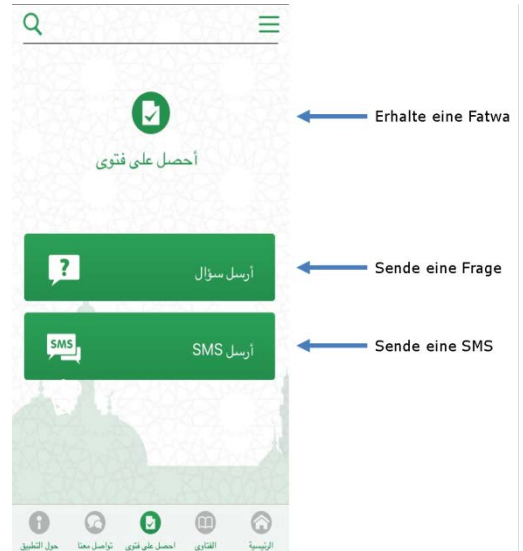
Die Imame sind jedoch nicht die einzige Anlaufstelle für religiöse Themen. Laut einer Umfrage wenden sich bei religiösen Fragen und Unklarheiten 44% der Befragten an die örtliche Moschee und 33% kontaktieren das sogenannte Ifta'a-Amt²⁰, welches seit Januar 2017 dem Großmufti Mohammad Khalailah untersteht. Die Behörde geht im Austausch mit den Gläubigen durchaus mit der Zeit und bietet auf ihrer Homepage verschiedene Dienstleistungen für religiöse Fragen des Alltags an. „Wir sind per Telefon, E-Mail, WhatsApp, Telegram, SMS oder persönlich zu erreichen²¹“, erklärt Dr. Hassan, einer der Muftis des Amtes.

Seit etwa zwei Jahren verfügt die religiöse Einrichtung auch über eine eigene App, die unter Jordaniern großen Zuspruch findet. Über 861.000 Menschen haben das Programm bereits auf ihren Smartphones installiert (siehe Grafik 2).

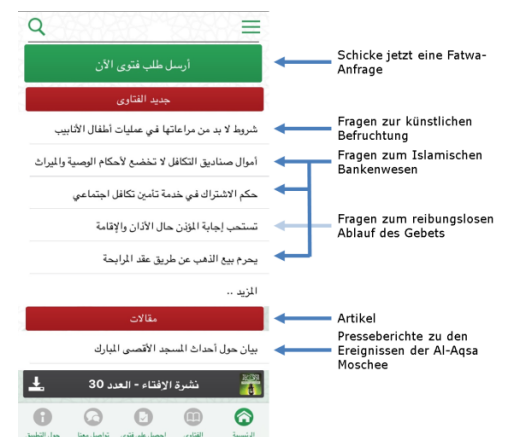
Grafik 2: App-Nutzer nach Herkunft²²

Und auch außerhalb des Königreiches wird die App genutzt. Neben Ländern wie Saudi-Arabien oder Syrien findet die App auch in Afrika und im europäischen Ausland Anwendung. In Deutschland wurde sie bislang 19.340 Mal heruntergeladen. Die App ist ausschließlich auf Arabisch verfügbar und bietet im Kern zwei Funktionen an: Erstens können sich die Nutzer direkt mit religiösen Fragen an das Ifta'a-Amt wenden, zweitens besteht die Möglichkeit, bereits veröffentlichte, anonymisierte Fragen und Antworten

bzw. die entsprechenden Fatwas der Muftis über die App nachzulesen (siehe Grafik 3).

Grafik 3: Fatwa-App (eigene Übersetzung)²³

Das Themengebiet ist dabei sehr breit angelegt. Alltag, religiöse Ethik und Extremismus – es gibt keine Frage, die nicht gestellt werden kann. Was sind legitime Gründe für ein vorzeitiges Fastenbrechen während des Ramadan? Wie wird das islamische Eherecht praktisch gelebt? Oder ist beispielweise die Verbreitung von Witzen über den Islam in Sozialen Medien erlaubt? Die Antworten der Muftis fallen meist sehr klar, wenngleich nach westlichen Maßstäben recht streng aus: Soziale Medien sollten zur Verbreitung von Glück und Freundlichkeit genutzt werden, sämtliche Scherze mit Religionsbezug sind aber verboten²⁴.



²⁰ Vgl. Speckhard, Anne: The Jihad in Jordan. Drivers of radicalization into violent extremism in Jordan. o.O. 2017, S. 57.

²¹ Interview mit Dr. Hassan, geführt am 11. Mai 2017 in Amman, Jordanien.

²² Vgl. Ifta'a Department, bereitgestellt durch Dr. Hassan am 11. Mai 2017.

²³ Screenshot der Fatwa-App., 25.07.2017

²⁴ Vgl. Ifta'a Department: Search Fatwa, in: <http://aliftaa.jo/Question2En.aspx?QuestionId=3301#.WVNkyfKweM8> (28. Juni 2017).

JORDANIEN

LINDA MÖSLEIN
DR. MANUEL SCHUBERT
IMKE HAASE

Juli 2017

www.kas.de/jordanien

**Impressum**

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit

Grafik 5: Auswahlmenü (eigene Übersetzung)²⁵

Auch Extremismus wird konkret angesprochen. Ein Nutzer fragte nach der genauen Definition von Extremismus und dessen Abgrenzung zum moderaten Islam. Und auch in diesem Fall liefern die muslimischen Rechtsgelehrten öffentlich einsehbare Antworten über die Fatwa-App.

Durch den Service der Muftis haben die Muslime in schwierigen Situationen die Möglichkeit, sich an einen kompetenten Ansprechpartner zu wenden und kurzfristig eine islambezogene Beratung zu erhalten. „Unser Ziel ist es, jederzeit und von überall aus erreichbar zu sein, um die Menschen mit unserem Fachwissen unterstützen zu können²⁶“, betont Dr. Hassan. Die Nutzer öffnen die App, geben ihre Frage auf Arabisch in das Kontaktfeld ein und erhalten daraufhin eine Antwort vom Ifta'a Amt. „Wie zügig wir uns beim Nutzer melden, hängt von der jeweiligen Frage ab. In der Regel wenden sich die Menschen mit ähnlichen Fragen an uns und wir antworten entsprechend schnell²⁷“, erklärt Dr. Hassan.

Fazit

Die genannten Beispiele zeigen, dass nicht nur der Regierung, sondern auch den jordanischen Muftis daran gelegen ist, gegen die Radikalisierung im Land vorzugehen. Insbesondere in Bezug auf Jugendliche könnten innovative und moderne Initiativen wie die des Ifta'a Departments ein Schritt in die richtige Richtung sein. Ob dieser angesichts der vielfältigen Ursachen für Extremismus ausreicht, ist allerdings fraglich. Es existiert keine empirische Evidenz über ihren Einfluss auf die (De-)Radikalisierung der Bevölkerung. Auch Al-Sabaileh betont, dass die App allein nicht ausreichen wird, um Jordaniens innere Sicherheit zu gewährleisten: „Um der Radikalisierung entgegenzuwirken benötigen wir einen Plan, der nicht nur den religiösen Sektor umfasst, sondern auch akademische Lehrpläne, die wirtschaftliche Ent-

wicklung und das kulturelle Leben“²⁸. Ähnlich argumentiert Neven Bondokji, Wissenschaftlerin am WANA-Institut. Sie weist darauf hin, dass islamische Narrative bzw. religiöse Erziehung vermutlich nur einer von vielen Radikalisierungsfaktoren sei²⁹. Nichtsdestotrotz könnte die Fatwa-App eine Idee sein mit Entwicklungspotential und helfen, Licht ins Dunkel der individuellen Radikalisierungsursachen zu bringen: Eine semantische Analyse der App könnte wichtige Einblicke in innergesellschaftliche Diskurse und Trends geben. Es liegt an den jordanischen und internationalen Behörden und Forschungsinstituten, ihre Bemühungen in den Bereichen der Prävention und Ursachenforschung auf die nächste Stufe zu heben.

²⁵ Screenshot der Fatwa-App, 25.07.2017

²⁶ Interview mit Dr. Hassan, geführt am 11. Mai 2017 in Amman, Jordanien.

²⁷ Interview mit Dr. Hassan, geführt am 11. Mai 2017 in Amman, Jordanien.

²⁸ Interview mit Amer Al-Sabaileh geführt am 09. Mai 2017 in Amman, Jordanien.

²⁹ Interview mit Neven Bondokji geführt am 24. Mai 2017 in Amman, Jordanien.